

„Auf den Spuren Hölderlins“

unter diesem Motto führte uns am Samstag, 24. Mai 2014, die zweite Tour der SKG Radwandergruppe in dieser Saison von Frankfurt nach Bad Homburg und zurück. Um uns den ersten Anstieg zu ersparen, nutzten wir die S-Bahn von der Hauptwache bis zur Station „Frankfurter Berg“. Von hier aus ging es mit insgesamt acht Radlerinnen und zwei Radlern ein Stück abwärts Richtung Nidda zum alten Flugplatz Bonames, wo wir eine weitere Radlerin aufnahmen. Der Weg, unterstützt von einer Karikatur des Hölderlinkopfes und entworfen vom Frankfurter Schriftsteller und Zeichner Hans Traxler, hatte seine erste sanfte



Herausforderung auf den Riedberg, vorbei an Kalbach, die A 5 überquerend und weiter aufsteigend durch blühende Felder auf unserem Weg nach Bad Homburg. Vor dem ehemaligen Bergwerk „Gnade Gottes“ hielten wir kurz an einem alten Bildstock an, um den atemberaubenden Blick zurück auf Frankfurts Skyline nicht zu verpassen. Der Bildstock diente seinerzeit der bäuerlichen Bevölkerung neben der religiösen Erbauung als Orientierungspunkt in der heimatischen Flur. Es ist vorstellbar, dass Hölderlin auf seinem Weg von Bad Homburg nach Frankfurt und zurück, an diesem Bildstock vorbeigekommen ist.

Von hier sah man auch schon sehr deutlich die Türme Bad Homburgs, allen voran der Schloßturn, der uns und sicher auch Hölderlin als Orientierungshilfe diente. Auf unserem Weg entdeckten wir einen Tierfriedhof,

der das Interesse aller Beteiligten auf sich zog. Wie phantasievoll die ehemaligen Herrchen und Frauchen sich ihrer Lieblinge in originellen Grabschriften erinnern, hat uns alle berührt. So stand z.B. auf einem Stein, der das nur vierjährige Leben einer Katze beschrieb, zu lesen: „Minki – Streunen war dein Leben“! Vielleicht hat sich der kleine Kerl doch zu mutig auf die Straße getraut.

Den Kronenhof, unsere vorgesehene Mittagsrast, ließen wir erstmal links liegen und radelten ein Stück teils mit, teils ohne Fahrradweg zur Dorotheenstraße hinauf, wo wir um kurz nach 12.00 Uhr im Garten des Sinclair-Hauses, das nach Hölderlins Freund Isaac von Sinclair benannt wurde und heute der Altana-Stiftung als Raum für Kunstausstellungen dient, eintrafen. Aktuell läuft dort eine Foto-Ausstellung mit dem Titel „Auf den Spuren Johann-Wolfgang Goethes“ von der bekannten Frankfurter Fotografin Barbara Klemm. Wir warfen nur einen kurzen Blick in das altherwürdige Gebäude und sammelten uns dann im Garten, um dem „K“ in der „SKG“ Rechnung zu tragen. Schließlich fährt man ja nicht nur mal einfach so über Autobahnen, Bundesstraßen, Wohngebiete, Tierfriedhöfe, um sich in die Zeit Hölderlins hineinzusetzen. Denn die Umgegend hat mit dem, was Hölderlin vor über 200 Jahren hier begleitete, bis auf einige alte Gebäude in der Dorotheenstraße, sein ehemaliges

Wohnhaus in der Nummer 34, und eventuell auch den oben beschriebene Bildstock, die fruchtbaren blühenden wohlbestellten Felder und die erhabenen Taunushöhen, nichts mehr gemein. Umso mehr interessierte uns die Frage, warum Hölderlin jeden ersten Donnerstag im Monat von 1798 bis 1800 diese Strapazen von jeweils 22 km auf sich genommen hat.

Hölderlin war von 1796 bis 1798 als Hofmeister (Erzieher und Pädagoge) für die vier Kinder im Hause des angesehenen Frankfurter Bankiers Jakob Gontard, angestellt. Man bewohnte das Anwesen „Zum Weißen Hirschen“ (ungefähr an der Stelle des heutigen Hotels „Frankfurter Hof“) und mietete sich außerhalb der Stadtmauern als Sommersitz den „Adlerflychthof“, an den heute nur noch der Name des kleinen Platzes am Oederweg erinnert. Die Frau des Hauses, Susette Gontard, genoss die Aufmerksamkeit des neuen Hauslehrers Friedrich Hölderlin, die sie nach fast zehnjähriger Ehe immer mehr vermisste, da ihr Mann Jakob seinem Motto treu bleibend „zuerst kommen die Geschäfte“, - natürlich auch zum Wohle der Familie -nachging. Auch gefielen Susette Hölderlins Gedichte sehr. Auch er sah in ihr „ein Wesen auf der Welt, woran mein Geist Jahrtausende verweilen kann und wird... Lieblichkeit und Hoheit, und Ruh und Leben und Geist und Gemüt und Gestalt ist 'Ein seliges Eins in diesem Wesen' “. Die beiden hatten sich unsterblich ineinander verliebt, wurden sich aber der Auswegslosigkeit ihrer Situation immer mehr bewusst. Auch Jakob Gontard und der Frankfurter Gesellschaft blieb die Beziehung nicht verborgen und nach einem heftigem Streit zwischen dem Hausherrn und dem „Domestiken“, wie er Hölderlin inzwischen bezeichnete, verließ er seine Stellung und eilte zu seinem Freund Sinclair nach Bad Homburg. Um mit seiner geliebten Susette weiterhin in Kontakt bleiben zu können, schrieben sie sich gegenseitig Briefe, die sie in einem heimlichen Briefkasten in einer Hecke des Adlerflychthofes versteckten. Zwei Jahre, jeden ersten Donnerstag im Monat, machte sich Hölderlin auf den Weg, um die Briefe auszutauschen und manchmal auch Susette kurz zu sehen. Im Mai des Jahres 1800 verabschiedete sich Susette von Hölderlin mit den Worten „Leb wohl, leb wohl, der Segen des Himmels sei mit dir.“

Wie Susette geahnt hatte, welkte ihr Leben ohne ihre große Liebe dahin. Sie erkrankte im Winter 1801/02 an einer Lungenentzündung. Davon kaum genesen, steckte sie sich an den Röteln ihrer Kinder an und starb am 22. Juni 1802 mit nur 33 Jahren. Hölderlin erfuhr von ihrem Tod nach seiner Rückkehr aus Bordeaux, wo er auch als Hauslehrer tätig war, durch seinen Freund Sinclair. Diese Nachricht stürzte Hölderlin in eine tiefe Krise. Sinclair besorgte ihm eine Anstellung als Hofbibliothekar und eine Wohnung in der Neugasse (heute Dorotheenstraße 34), doch die gesicherte Existenz konnte seinen geistigen Verfall nur verlangsamen, nicht aufhalten. 1806 wurde er in eine Tübinger Nervenklinik gebracht. Von dort kam er 1807 in die Obhut des Tischlermeisters Zimmer in Tübingen. Dort lebte er in einem umgebauten Stadtturm bis zu seinem Tod mit 73 Jahren am 7. Juni 1843.“

Nach dieser zu Herzen gehenden Liebesgeschichte ohne ein glückliches Ende fanden wir schnell in die Realität zurück, als die ersten Mägen zu knurren anfangen. Nun machten wir uns auf die restlichen 22 km, nicht ohne eine zünftige Rast im „Kronenhof“ bei selbstgebrautem Bier und geschmackvollem Essen genossen zu haben. Am ehemaligen Bergwerk „Gnade Gottes“ erfuhren wir, dass von 1830 – 1926, mit Unterbrechungen, in bescheidenem Rahmen Braunkohle abgebaut wurde. Danach lag wieder in voller Pracht unsere Frankfurter Skyline vor uns. Am Flugplatz Bonames verabschiedeten wir zwei Radlerinnen. Der „Rest“ machte sich auf Hölderlins Spuren zurück in die Stadt, diesmal ohne S-Bahn. Es ging fast ausschließlich auf autofreien Wegen am Rande von Preungesheim über Eckenheim, entlang des Sinaiparks, hinter dem Hessischen Rundfunk vorbei zum Alleenring. Von hier radelten wir durch die Eysseneckstraße zum Holzhausenpark, vorbei am

gleichnamigen Schlößchen, durch die beeindruckende Kastanienallee bis hin zum Oederweg und unserem Ziel, dem Adlerflychtplatz. Von dort konnten wir schon unsere Schlussrast, das Eis-Café Olimpio erkennen. Dort beendeten wir bei den ersten wärmenden Sonnenstrahlen an diesem Tag und diversen Eisbechern und Espressi unsere Fahrradtour, natürlich nicht ohne ein Gedicht von Friedrich Hölderlin, das die Organisatorin und Schreiberin des Artikels gegen den sanften Widerstand der anwesenden Herren vortrug:

„An Landauer

**Sei froh! Du hast das gute Los erkoren,
denn tief und treu war eine Seele dir;
der Freunde Freund zu sein, bist du geboren,
dies zeugen dir am Feste wir.**

**Und selig, wer im eignen Hause Frieden,
wie du, und Lieb' und Fülle sieht und Ruh';
manch Leben ist, wie Licht und Nacht, verschieden,
in goldner Mitte wohnest du.**

**Dir glänzt die Sonn' in wohlgebauter Halle,
am Berge reift die Sonne dir den Wein,
und immer glücklich führt die Güter alle
der kluge Gott dir aus und ein.**

**Und Kind gedeiht und Mutter um den Gatten,
und wie den Wald die goldne Wolke krönt,
so seid auch ihr um ihn, geliebte Schatten!
Ihr Seligen, an ihn gewöhnt!**

**O seid mit ihm! Denn Wolk' und Winde ziehen
unruhig öfters über Land und Haus,
doch ruht das Herz von allen Lebensmühen
im heil'gen Angedenken aus.**

**Und sieh! Aus Freude sagen wir von Sorgen;
wie dunkler Wein, erfreut auch ernster Sang;
das Fest verhallt, und jedes gehet morgen
auf schmaler Erde seinen Gang. „**

Irene Treukann

* * * * *



**Abschied am Alten
Flugplatz Bonames**





Sinclairhaus



Wildkirsche am Wege

**Susette und Hölderlin -
heute**



über Hölderlin...

